

Sächsische
Landesbibliothek
25. NOV. 1961

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG, Nr. 47

LEIPZIG, 23. 11. 1961

Preis 15 Pf

Der Sozialismus - Kommunismus und du (Seite 4) Was heißt Wirtschaftsgemeinschaft? (Seite 5)

Friedensvertrag nützt allen Völkern

Internationales Studentenseminar anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des ISB

Aus 43 Ländern kamen die Teilnehmer eines internationalen Studentenseminars, das am 17. November stattfand. Die FDJ-Kreisleitung hatte zur Diskussion über das Thema „Die internationale Bedeutung des deutschen Friedensvertrages und der Kampf gegen den Imperialismus im Lichte des XXII. Parteitag der KPdSU“ eingeladen. Ziel des Seminars sollte sein, die Erfahrungen verschiedener Nationen im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus, den Hauptfeind aller friedliebenden Völker, auszutauschen und nach Wegen zu suchen, um diesen Kampf zu verstärken. Von deutscher Seite nahmen als Delegation der Karl-Marx-Universität sechs Historikerstudenten am Seminar teil.

Das einleitende Referat hielt Dozent m. W. Heinz Clauß, Institut für Marxismus-Leninismus. Er ging davon aus, daß die weltweite Auseinandersetzung zwischen sozialem Fortschritt und Reaktion sich immer mehr zugunsten der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten entscheidet. Das Programm der KPdSU mache deutlich, daß der Kommunismus ist ganz nahe gerückt. Westdeutschland, so führte der Referent aus, ist der Hauptkriegsgefahr in Europa. Er betonte, der 13. August habe den Frieden gestürzt und den Militaristen einen lächerlichen Schlag versetzt. Der Friedensvertrag wird abgeschlossen, unterstrich Dozent Clauß, und er wird verhindern, daß Aggressionen von Westdeutschland ausgehen. Dem Revanchismus wird durch die völkerrechtliche Anerkennung der jetzigen deutschen Grenzen die Grundlage entzogen und das Westberlin-Problem gelöst werden.

Die einzelnen Diskussionsredner untersuchten die Bedeutung des Friedensvertrages mit Deutschland für ihr eigenes Land und kamen einmütig zu der Schlussfolgerung, daß eine friedliche Entwicklung in ihrem Land durch diesen Schlag gegen den Militarismus, der den Weltfrieden bedroht, gefördert wird.

Als erste Diskussionsrednerin sprach die sowjetische Freundin Gribowa. Sie wies darauf hin, daß sich die Sowjetunion stets für den Frieden eingesetzt hat. Das erste Dekret, das 1917 veröffentlicht wurde, war das Dekret über den Frieden, und seitdem hat die Sowjetunion konsequent ihre Friedenspolitik fortgesetzt. Abrüstung und friedlicher Aufbau liege im Interesse aller, nicht nur im Sinne der Sowjetmensch. Deshalb trete die UdSSR für den Abschluß eines Friedensvertrages, mit beiden deutschen Staaten ein.

Nach dem Griechen Terzopoulos, der auf die Rolle der NATO in Europa einging, sprach im Namen der arabischen Studenten Parouk Dargazanti. Er schilderte, wie die Oktoberrevolution auch dem arabischen Befreiungskampf neuen Auftrieb gegeben habe. Er gedächte der großzügigen Hilfe seitens der Sowjetunion und legte den Neokolonialismus, der imperialistischen Staaten blind. Mit dem Kampf gegen Neokolonialismus und Imperialismus sei auch das Ringen um einen deutsch-sowjetischen Friedensvertrag verbunden, denn er helfe, den westdeutschen Neokolonialismus zu beseitigen.

Die Freunde Matipa (Nordrhodesien) und Olupitan (Nigeria) prangerten die faschistische Rassenpolitik des Verwaerd-Regimes und den als „Wirtschaftshilfe“ deklarierten Neokolonialismus westlicher Staaten an.

Der Ägypter Saad Jehia rief aus: Was nützt Industrialisierung, wenn sie

durch Krieg bedroht wird? Man wisse in Afrika genau, sagte er, daß die DDR der wirklich demokratische Staat in Deutschland sei. Er wies auf die gemeinsamen Interessen der deutschen Arbeiterklasse und der afrikanischen Patrioten hin.

Der Präsident der Union afrikanischer Studenten in der DDR, Margons aus Sierra Leone, betonte in seinem Diskussionsbeitrag, das Ziel aller Völker sei der gesellschaftliche Fortschritt. Die Redner François Buanga aus dem Kongo, Thiemann (DDR), Otara (Kenia), Michailidis (Cypern) und Franz Gislason (Island) untersuchten die Auswirkungen des westdeutschen Militarismus auf ihr eigenes Land und begründeten dabei die Notwendigkeit des Friedensvertrages.

Bemerkenswert war der Diskussionsbeitrag des koreanischen Freundes Djang Sang-Huk. Er sagte, das koreanische Volk kenne die Leiden des Krieges nur zu gut. Jeder müsse heute Stellung beziehen, Korea stünde an der Seite der DDR.

Indem die Studenten vieler Länder betonen, wie sie den Imperialismus bekämpfen und damit am Friedenskampf teilnehmen können, wurde wieder deutlich, daß sich der Internationale Studentenbund als Kampfgemeinschaft der Studenten bewährt hat. Das Seminar trug bei, diese Kampfgemeinschaft zu stärken.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr. med. dent. Dr. med. habil. Wolfgang Bethmann zum Prof. mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Medizinischen Fakultät.

Dr. phil. habil. Walter Dietze zum Dozenten für das Fachgebiet Deutsche Literaturgeschichte an der Philosophischen Fakultät.

Das Staatssekretariat beauftragte:

Dr. phil. Helmut Kulka mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Arbeitspsychologie an der Philosophischen Fakultät.

Dr. agr. Karl-Heinz Voigtländer mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Tierzucht an der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Dr. rer. oec. Horst Richter mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Politische Ökonomie des Kapitalismus an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Künstler zum UZ-Pressfest Unser Louis-Fürnberg-Ensemble

Den Studenten, die noch vor einigen Wochen auf den Kartoffelfeldern bei Bukow im Bezirk (Frankfurt/Oder) den Rücken krumm machten, konnte man kaum ansehen, daß sie Mitglieder des Louis-Fürnberg-Ensembles waren. Abends aber, wenn die Tänze lebhaft und temperamentvoll über die Bühnen der Dorfsäle gingen, spürte man, daß in den Tänzern nicht nur viele harte Probenarbeit steckte, sondern auch eine tiefe Freundschaft und Verbundenheit zu den Genossenschaftsbauern, vor denen sie auftraten.

Das ist auch in der Tat die erste Quelle ihrer Arbeit, und das zeigte sich sowohl künstlerisch als auch politisch.

Von den Freunden der Tanzgruppe ging die Initiative zum Kulturangebot des Fürnberg-Ensembles aus. Am 7. Dezember werden sie mit ihrem Programm in der Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen auftraten. Der Leiter der Tanzgruppe, Jürgen Goewe, sagte dazu, daß diese Tanzgruppe zu den wenigen in der Republik gehört, die mit einem geschlossenen Programm auftraten. Der Bogen ihres Programms ist weit gespannt und reicht von internationaler Folklore über die Gestaltung aktueller Erscheinungen bis zur Interpretation moderner Musik wie Geranwin.

Das einstündige Kulturprogramm zum Pressfest der UZ gestellten nicht nur bekannte Berufskünstler. Unser Louis-Fürnberg-Ensemble wird den Gästen des Pressfestes am 2. Dezember - des Auftakts für die Universitätsfestspiele - Ausschnitte aus seinem vielseitigen Programm zeigen.



Bildnis einer Studentin

Dieses Bild (Tempera und Öl) von Dozent Dr. Hans Schulte, Abteilung Kunstvermittlung, ist auf der 6. Bezirkskunstausstellung, die gegenwärtig im Leipziger Alten Rathaus gezeigt wird, ausgestellt. Das Bild ist trotz seiner übermäßigen Strenge ein guter Versuch, auch das Bild unserer heutigen Studentengeneration und ihres Lebens künstlerisch widerzuspiegeln. Viele Studenten und Gewerkschaftsgruppen haben sich in der Vorbereitung auf die unmittelbar bevorstehenden Universitätsfestspiele vorgenommen, die interessante Bezirkskunstausstellung zu besuchen und darüber zu sprechen. Foto: HFBS

Sowjetwissenschaft - unser Vorbild

Eine Delegation des Hochschulvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der Prof. Dr. Hüssel, Direktor des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene und Dr. Hoffmann, stellvertretender Leiter der Abteilung Sprachunterricht mit angehört, überreichte am 14. 11. dem Ersten Sekretär der UPL, Genossen Hans-Joachim Böhm, eine Mappe mit zahlreichen Verdichtungen. In ihnen bringen viele Wissenschaftler unserer Universität ihre Gedanken zum Ausdruck, wie sie dem unermesslichen Quell der fortschrittlichsten Wissenschaft - der Sowjetwissenschaft - vollständig zur Erhöhung der Qualität ihrer eigenen Arbeit ausschöpfen können.

Prof. Dr. Hüssel versicherte bei der Übergabe u. a., daß der Hochschulvorstand bemüht ist, mehr als bisher Kontakte mit sowjetischen Wissenschaftlern zu pflegen und die russischen Sprachkenntnisse in allen Bereichen der Universität zu erweitern.

Genosse Böhm dankte im Namen der Parteileitung dem Hochschulvorstand für seine wertvolle Initiative und all den Wissenschaftlern, die mit ihren guten Verpflichtungen gezeigt haben, daß sie sich noch stärker auf die Sowjetwissenschaft orientieren wollen, die auf vielen Gebieten bereits die unbestrittene Führung in der Welt errungen hat. Genosse Böhm unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Arbeit des Hochschulvorstandes, der besonders nach dem XXII Parteitag sein vornehmstes Anliegen darin sieht, die enge Zusammenarbeit mit der UdSSR auf wissenschaftlichem Gebiet und die Ausweitung der Sowjetwissenschaft an unserer Universität zu erweitern. Der Beitrag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft muß es sein, darauf einzuwirken, daß sich unsere Wissenschaftler auf wirkliches Weltniveau und nicht auf westliches Halbweltniveau orientieren. Darin zeigt sich die Stellung unserer Wissenschaftler zur UdSSR. Das Verständnis für die Entwicklung in der Welt, die Bedeutung des sozialistischen Bruderbundes führt zu diesem richtigen Standpunkt. Daß ihn die Mehrzahl unserer Wissenschaftler bereits ver-

tritt, davon zeugen wertvolle Verpflichtungen.

So schreibt Prof. Dr. Liebenberg, Direktor des Instituts für Tierzucht und Milchwirtschaft, in seiner Verpflichtungserklärung, daß das Institut vornehmlich die Arbeiten Lysenkos studieren wird, um seine Methoden zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Rinderrassen auch bei uns mehr anwenden zu können. Prof. Dr. Beyer, Direktor des Instituts für Biophysik, macht den Vorschlag, ein Redaktionskollegium zu gründen, das aus der sowjetischen Fachzeitschrift „biophysika“ wichtige Beiträge auswählt und übersetzt. Diese Beiträge könnten dann - so schlägt Prof. Dr. Beyer weiter vor - in der von ihm herausgegebenen Schriftenreihe „Physikalische Grundlagen der Medizin - Abhandlungen aus der Biophysik“ veröffentlicht werden.

Wissenschaftler der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik wollen unter Leitung von Prof. Dr. Neundorfer neben einem verstärkten Studium der Fachliteratur persönliche Kontakte zu mehreren sowjetischen Lehr- und Forschungsinstituten herstellen. Die Kollegen Dr. Rauch und Dr. Braun werden Fachbeiträge aus dem sowjetischen landwirtschaftlichen Zentralblatt absetzen und eventuell an der Übersetzung eines Lehrbuches mitarbeiten. Der Direktor der Klinik, die Oberassistenten und Assistenten werden systematisch die russische Sprache lernen.

Tag der Universität am 7. Dezember

Wie vom Akademischen Senat der Karl-Marx-Universität festgelegt wurde, findet der diesjährige Tag der Universität im Rahmen der 1. Universitätsfestspiele am Donnerstag, dem 7. Dezember 1961, statt. An diesem Tage werden in den Fakultäten bzw. Instituten Rechenschaftsitzungen, wissenschaftliche Vorträge, Studentenkonferenzen sowie kulturelle Abendveranstaltungen durchgeführt. Noch stärker als in den vergangenen Jahren werden an den Veranstaltungen Vertreter der Praxis und Bürger der Stadt Leipzig teilnehmen.

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Hertz

Im Rahmen eines festlichen Kolloquiums empfing anlässlich seiner Ernennung Prof. Dr. G. Hertz, Träger des Nobelpreises, des Leninpreises, des Vaterländischen Verdienstordens in Gold und anderer hoher Auszeichnungen, die Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät unserer Universität.



Prof. Dr. Hertz erhält von Prof. Dr. Herig die Ehrendoktorwürde. Foto: Schmidt

Der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. G. Harig, würdigte in Anwesenheit des Rektors der Karl-Marx-Universität, des Vertreters des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen und des Fakultätsrates die Verdienste des berühmten Wissenschaftlers. Zusammen mit Prof. Dr. L. Franck erhielt Prof. Dr. G. Hertz

im Jahre 1926 den Nobelpreis. Prof. Dr. G. Hertz stellte sein hervorragendes Wissen und seine reiche Lebenserfahrung dem Aufbau unserer Republik zur Verfügung. Er arbeitet in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien - unter anderem ist er Vorsitzender des Rates für die friedliche Ausnutzung der Atomenergie - und leitete als Direktor des Physikalischen Instituts der Karl-Marx-Universität die Ausbildung eines zahlreichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Er ist Mitglied vieler in- und ausländischer Akademien, so der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Dr. G. Harig verband seinen Dank für die von Prof. Dr. G. Hertz an unserer

Universität geleistete Arbeit mit dem Wunsch, daß er sich auch nach seinem Ausscheiden mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verbunden fühlen möge.

Der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, überbrachte die Glückwünsche des Senats und der gesamten Karl-Marx-Universität. Er hob besonders hervor, daß sich Prof. Hertz stets gegen den Mißbrauch der Atomenergie gewandt habe und daß ihm dafür der Dank der gesamten friedliebenden Welt gebühre.

Den Abschluß des Kolloquiums bildete ein Vortrag von Prof. Dr. G. Hertz über die Gewinnung und Anwendung stabiler Isotope.